

Prag in Feuer und Flammen

oder die

Illumination des General Windischgrätz in Prag,

welches jetzt in Schutthaufen begraben liegt.

Die geheimen Arbeiten unserer aristokratischen Reaktiönäre fangen sich zu entwickeln an. Diese fluchwürdige Parthei hat sich zum Plage der Entwicklung ihrer Pläne „Prag“ ausgesucht, wo jetzt die fürchterlichsten Stürme wüthen. Zwar kann man über die gräßlichen Vorgänge in Prag gegenwärtig noch kein bestimmtes Urtheil fällen. Die Hauptereignisse stammen von den Swornost, einer selbstständigen Parthei in Prag her, welche einen bedeutenden Anhang in allen andern slavischen Provinzen des In- und Auslandes hat, und selbst die Arbeiter und das Landvolk aufzuregen wußte.

Nach Einsetzung der provisorischen Regierung in Prag, welches der Anfang der slavischen Operationen war, verlangte der Swornost von dem General Windischgrätz Waffen, welches von demselben mit der sehr unüberlegten Antwort: Er werde ihnen schon Kugeln senden, zurückgewiesen wurde.

Der Swornost, entrüstet über solchen Bescheid, zog nun mit eigenen Waffen vor das Haus, wo Windischgrätz wohnt, machte dort eine monströse Ragenmusik, und forderte ihn auf, das Militär-Commando niederzulegen, weil er ein Aristokrat sei. Als Windischgrätz dieses abermals mit den barschen Worten verweigerte: nur derjenige, welcher ihm das Militär-Commando anvertraut habe, könne es ihm abnehmen, sonst dürfe er Niemand Rechenschaft geben, begann ein fürchterlicher Sturm gegen sein Haus. Das gegenüberliegende Gasthaus zum Engel wurde besetzt und aus den Fenstern in die Zimmer des Windischgrätz gefeuert. Ein Swornostmann stieg auf das Dach und traf von dort die sich in den Hof geflüchtete Frau des Windischgrätz, so daß sie sogleich ihren Geist aufgab. Auch sein Sohn wurde verwundet. Dieses entrüstete den General im höchsten Grade. Er wagte sich tollkühn unter die Menge und wollte reden. Allein einige Czechen ergriffen ihn, schleppten ihn zum nächsten Laternenpfahl und wollten ihn dort, wo ein Strick schon bereit war, aufhängen. Einige Züge Grenadiere, welche herbeigeeilt waren, stürmten mit den Bajonetten in die Leute und retteten ihm mit eigener großer Gefahr das Leben.

Man sollte glauben, dieser Vorfall hätte den General Windischgrätz zur Vernunft gebracht; allein eben reizte ihn der Tod seiner Frau zur neuen Wuth. Neuerlich hat das Einschreiten des Militärs, welches er anordnete, die fürchterlichsten Folgen herbeigeführt.

Die in Prag befindlichen Partheien erkannten im Militär einen gemeinsamen Feind, und wandten sich gegen dasselbe. Die Landleute strömten haufenweise gegen Prag. Barricaden wurden errichtet, das Militär bombardirte, die Prager kämpften wü-

thend. Die Frauen mit Schwert und Gewehr bewaffnet, Priester, vollkommen gerüstet, waren in den Reihen der Kämpfer; das Volk siegte, das Militär zog sich zurück und schon zu spät war's, als Windischgrätz endlich das Commando niederlegte und entfloh.

Das Volk war aufgeregt. Die Czechen wissen, daß sie große Unterstützungen zu erwarten haben und wollten nicht weichen.

Das Militär schritt unglückseliger Weise noch Einmahl ein und das Bombardement begann von Neuem. Dieses war das Losungswort zum entsetzlichen Verderbne.

Die Czechen, unterstützt von den in Massen herbeiströmenden Landvolke, erstürmten die Kasernen und zündeten sie so wie mehrere Palläste reicher Aristokraten an.

Das Feuer griff rasch um sich; an Löschen desselben war nicht zu denken, aus der Asche der zerstörten Häuser stand neuer Muth der Czechen auf. Der Swornost bemächtigte sich des Telegrafen, um jede Nachricht nach Wien abzuschneiden.

Der Kampf dauerte fort und war fürchterlich. Die Einwohner, welche nicht mehr aus der Stadt gelangen konnten, flüchteten sich in die Keller und suchten dort ihr Leben gegen die Kanonenkugeln und Bomben zu schützen.

Alles ist zerstört, alle Waarenvorräthe sind geplündert und vernichtet. An Lebensmitteln herrscht allgemeine Noth; und in diesem Augenblicke brennt Prag noch an mehreren Stellen. Die schönen Gebäude sind in einen schauerhaft anzusehenden Schutthaufen verwandelt.

Das Militär wurde neuerlich ganz geschlagen; ein großer Theil zog sich vom Kampfplatze zurück; denn jeder Schritt drohte Hunderten den Tod. Alle Dächer stürzten die Czechen auf die Köpfe des Militärs herab. Die Bauern stürmten von der Moldauseite herein und die Verwirrung war ohne Ende.

An Tod und Sterben dachte Niemand mehr. Jeder Schritt kostete Hunderten das Leben. Die Straßen, wo Gefechte vorkamen, sind von Todten bedeckt. Das Unheil, welches dieses Ereigniß als unzertrennliche Folge mit sich schleppt, ist unberechenbar. Die Reaktionsparthei, welche dieses Werk der Hölle einleitete und von dem Mordgeneral Windischgrätz unterstützt wurde, kann es nicht verantworten, wenn die Slaven dieses Ereigniß zum Anlaße nehmen, sich von Österreichs Kaiserreiche loszureißen.

Wir können übrigens Gott danken, wenn wir als Folge dieses Ereignisses einen fürchterlichen Krieg vermeiden können, der, wenn er für uns nicht siegreich endet, unseren gänzlichen Untergang herbeiführen muß.